

Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft in Bern über das Vereinsjahr 1939/40 umfassend den Zeitraum vom 1. Juli 1939 bis zum 30. Juni 1940

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1940)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht

der Naturforschenden Gesellschaft in Bern

über das Vereinsjahr 1939/40

umfassend den Zeitraum vom 1. Juli 1939 bis zum 30. Juni 1940

Der Jahresbericht pflegt in der Regel bei der Mitgliedschaft kein grösseres Interesse zu finden. Das ist leicht zu verstehen, insofern als gerade die Tätigen, welche die Leistungen des Vereins miterlebt haben, eine Rekapitulation der Vorgänge für ziemlich überflüssig betrachten. Aber die jährliche Rechenschaftsablegung durch den Präsidenten besitzt noch eine andere Bedeutung. Diese Berichte sollen einen Einblick in das innere Gesellschaftsleben geben und die Triebkräfte kennzeichnen, die wirksam gewesen sind. Nur dann erlauben sie den späteren Generationen, sich ein Bild davon zu machen, unter welchen Verhältnissen sich unsere Arbeit abgespielt hat. Hieran muss der Verfasser einer Tätigkeitsübersicht denken, der über eine Zeitspanne zu berichten hat, in der es zu welterschütternden Ereignissen von grosser Tragweite gekommen ist. Die Zeit wird sicherlich eintreffen, wo sich unsere Nachfolger fragen werden, wie hat jene aufgewühlte Zeit die allgemeinen Geschehnisse getragen, wie ist das Gesellschaftsleben durch sie beeinflusst worden und was wurde getan, um unter solch ungünstigen äusseren Verhältnissen die entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden.

Hier ist gleich zu sagen, dass unsere Tätigkeit im vergangenen Jahr zwar etwas bescheidener war als sonst, dafür aber deutlich in stärkeren Beziehungen zu den Geschicken des Vaterlandes und den diesem drohenden Gefahren gestanden hat. Schon seit Jahren lastete schwere Sorge um die Zukunft auf den Gemütern. Keine Lebenssphäre blieb davon völlig unberührt. Viel Gleichgültigkeit und manch innerer Hader zeigten an, dass im Schweizerland nicht alles zum Besten stehe. Dann aber kam der grosse Aufruf zur Sammlung, den ganz vor allem die Landesausstellung Zürich 1939 in bewundernswerter Weise in die weitesten Kreise trug und der in seiner alle Tätigkeitsbereiche darstellenden Art zu einem starken Widerhall geführt hat, wie er durchaus Not tat. Seitdem hat, unbeschadet der schweren äusseren Ereignisse, die innere Festigung unzweifelhafte Fortschritte gemacht.

Auch unser Kreis kann in aller Bescheidenheit sagen, er habe an seinem

Teil ein Kleines dazu beigetragen, die allgemeine und drückende Sorge vor dem vielen Ungewissen in einen stärkeren Ansporn zu fruchtbarer Leistung umzuwandeln. Wir schenkten dem Zusammenhalt unter den Mitgliedern eine vermehrte Aufmerksamkeit, wir rückten in unserer Vortragstätigkeit die allgemeinen Probleme in den Vordergrund und wir kamen im verständnisvollen Zusammenwirken mit unseren Tochtergesellschaften zu einer gewissen — uns seit langem schon erwünschten — Konzentration. Was wir im vergangenen Herbst kaum zu hoffen gewagt hatten, das zeigte sich jetzt in einer erfreulichen Steigerung des Interesses an unserer Arbeit. Trotzdem viele von unseren Mitgliedern im Dienste des Vaterlandes auf Grenzwacht standen, blieben unsere Vortrags- und Ausspracheabende gut besucht. So konnten wir unser von vornherein allerdings reduziertes Arbeitsprogramm im grossen ganzen ungestört zur Durchführung bringen.

Auch innere Vorkommnisse betrüblicher Art haben auf uns eine starke Auswirkung gehabt. Der Tod hielt im vergangenen Jahr reiche Ernte in unserem Verein und schlug ihm eine schmerzlich empfundene Lücke. Ziemlich rasch nacheinander starben in den letzten Monaten des vergangenen und zu Beginn des neuen Jahres sechs von unseren würdigsten Senioren, nämlich die Herren Alt-Oberstdivisionär Wilhelm Schmid, Professor Eduard Fischer, Professor Alexander Tschirch, Professor Max Stooss, Oberbauinspektor Alexander von Steiger und Professor Fritz de Quervain, alles langjährige und hochverdiente Mitglieder. Einzelne von ihnen standen schon in sehr hohen Altersjahren und hatten sich in der letzten Zeit an unseren Arbeiten nicht mehr beteiligen können, andere aber schenkten uns ihre nie versagende Treue fast bis zum letzten Atemzug. Von allen ist zu sagen, dass sie in einer jahrzehntelangen Zugehörigkeit uns viel wertvolle Anregungen gegeben haben und seinerzeit durch gehaltvolle Vorträge hervorstachen.

Der Name von Professor Eduard Fischer wird für alle Zeiten mit der Geschichte unserer Gesellschaft auf das ehrenvollste verknüpft bleiben. Er war während 54 Jahren ihr sehr aktives Mitglied, war ihr Präsident und verdienter Geschichtsschreiber, gehörte während einer sehr langen Periode dem Vorstand an, wurde zu seinem 70. Geburtstag ihr Ehrenmitglied und nahm auch in der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft eine hervorragende Stellung ein, indem er deren Zentralvorstand in den Jahren 1917 bis 1922 präsiert hat. Mit Professor Fischer ist ein Vertreter der besten wissenschaftlichen Tradition und zugleich ein Mensch von grosser Güte aus unserer Mitte geschieden. Er war ein Muster an Gewissenhaftigkeit in jeglicher vollbrachter Leistung und dabei eine allezeit schlicht und gottergeben bleibende Persönlichkeit von edelster Prägung. Wir werden ihm ein Gedächtnis bewahren, das von bleibender grosser Dankbarkeit erfüllt sein wird.

Nicht minder schwer ist aber für uns auch der Verlust von Professor Fritz de Quervain, der uns bis zu seinem Tod im Senat der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft vertreten hat. In seinem Fach congenial, seinem einstigen Lehrer und Amtsvorgänger, dem unvergesslichen Theodor Kocher, zeichnete ihn eine starke künstlerische Begabung und ein

sehr reiches Wissen und Können von umfassender Art aus, gepaart mit einer seltenen Gabe, alles was er anpackte, zu einer gesunden Lösung führen zu können. Um so schmerzlicher, dass ihm die Gründung und Leitung der Albrecht Haller-Gesellschaft nicht mehr gelingen sollte, für deren Führung er mit seinen reichen medizingeschichtlichen Interessen geradezu prädestiniert erschien.

Professor de Quervain war mit Dr. H. Bloesch und Dr. A. Schmid zusammen von Anfang an voller Begeisterung für die beabsichtigte Neugründung. Er warb für sie eifrig schon in der ersten Sitzung der Haller-Studienkommission vom 19. Mai 1939. Dort war beschlossen worden, die Gründung der Albrecht Haller-Gesellschaft in die Wege zu leiten. Sie sollte das wissenschaftliche Werk des grossen Gelehrten der Gegenwart neu erschliessen, seinen Nachlass und seine Briefe zur Publikation zu bringen suchen. Ein vorläufiges Arbeitsprogramm wurde aufgestellt und einem besonderen Arbeitsausschuss (unter der Leitung von Professor de Quervain) dessen eingehenderes Studium anvertraut. Diesem Arbeitsausschuss gehörten ferner an die Herren Dr. H. Bloesch als Vertreter der Stadt- und Universitätsbibliothek, Professor H. Bluntschli als solcher der Naturforschenden Gesellschaft und Dr. M. Haller als Mitglied des Geschlechtes. Dr. H. Adrian wurde mit dem Amt des Sekretärs betraut. Dank der Initiative von Herrn Dr. Bloesch und dem bereitwilligen Entgegenkommen von Professor A. von Muralt konnte dann im Pavillon Physiologie der Schweizerischen Landesausstellung eine Sonderschau der wichtigsten Haller-Werke vorgeführt und eine neu modellierte Büste des universellsten Gelehrten des 18. Jahrhunderts aufgestellt werden. Damit wurde die Allgemeinheit auf die bislang unerfüllte Verpflichtung, ein grosses geistiges Erbe zu erschliessen, nachdrücklich hingewiesen.

Aber die eigentliche Gründung der Albrecht Haller-Gesellschaft kam erst am 3. Mai 1940 zustande, nachdem Professor de Quervain Ende Januar seine Augen für immer geschlossen hatte. Noch wenige Tage vor seinem Ende konnte er sich zu dem Berichterstatter dahin äussern, er halte die Zeit, zur Gründung der Haller-Gesellschaft zu schreiten, nunmehr für gekommen, nachdem es ihm im Vorjahr wegen mancherlei notwendigen Kuren nicht möglich gewesen sei, genügend freie Zeit zu finden, um tatkräftig an dieses Werk zu gehen. Aber das unerbittliche Schicksal entschied anders. Nun hielten es die übrigen Mitglieder des Arbeitsausschusses für ein entschiedenes Gebot der Pietät — das trotz der schwierigen Zeitumstände tapfer in Angriff zu nehmen sei — diese Gründung tatsächlich herbeizuführen. Nach einer Reihe von Vorbereitungs-handlungen und Rücksprachen mit leitenden Instanzen der eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden, sowie mit dem Präsidenten der bernischen Burgergemeinde, erging an alle bisher in der Haller-Studienkommission und im Arbeitsausschuss beteiligt gewesenen Herren, sowie auch an die Behördevertreter die Einladung zu einer internen Gründungsversammlung auf das schon oben erwähnte Datum. Diese Sitzung fand im Hotel zum Wilden Mann statt. An ihr beteiligten sich Herr Burgerratspräsident R. Marcuard — während sich die Herren Regierungsrat Dr. Rudolf

und Stadtpräsident Dr. Bärtschi hatten entschuldigen lassen —, sowie die Herren Dr. H. Adrian, Dr. H. Bloesch, Professor H. Bluntschli, Dr. R. Boss, Professor R. Feller, Professor M. Haller, Dr. W. Meyer (Vizedirektor der Eidgenössischen Landesbibliothek), Professor A. von Muralt, Dr. A. Schmid, Professor K. Wegelin und Professor H. Wildbolz. Der durch Professor Bluntschli vorgetragene Bericht über die seit der letzten Sitzung erfolgten Vorbereitungshandlungen konnte von einem sehr erfreulichen Entgegenkommen bei den teils von Dr. Bloesch, teils von Dr. Schmid und ihm selbst begrüßten Behörden Kenntnis geben und die Feststellung machen, das das geplante Unternehmen als eine nationale Aufgabe von geistiger Bedeutung Anerkennung finde. Auch bezüglich der Finanzierung der zunächst vorzunehmenden Handlungen konnte ein günstiger Voranschlag gemacht werden. Eine feierliche Gründungsversammlung in weiterem Rahmen wurde in Aussicht genommen, inzwischen aber schon die interne Gründung beschlossen, die Statuten der Albrecht Haller-Gesellschaft bereinigt und ihr Vorstand und Arbeitsausschuss gewählt. Den ersteren präsidiert jetzt Professor A. von Muralt, den letzteren Dr. H. Bloesch. Damit ist eine neue Organisation entstanden, der unsere Naturforschende Gesellschaft zusammen mit der Stadtbibliothek nicht nur zu Gevatter gestanden hat, sondern der sie auch ein dauerndes Interesse bewahren wird und der sie eine recht verdienstliche Entwicklung von Herzen wünscht. Die weitreichende Aufgabe der Albrecht Haller-Gesellschaft kann für Generationen wertvolle geistige Arbeit und Anregung bringen. Daher lässt sich dem Einwand, eine bis in die Tiefen erschütterte Zeitperiode sollte sich eigentlich vor Neugründungen hüten und sich mehr auf die Bewahrung des Bestehenden beschränken, leicht begegnen. Kranke Zeiten, in denen viele Erwartungen enttäuscht worden sind und vielfach geistige Kräfte zur zeitweiligen Lähmung kamen, werden nach den Lehren der Geschichte zur Wiedergesundung nur dadurch geführt, dass neue und edlere Ziele aufgezeigt werden, in deren Erstrebung neue Hoffnungen zu wachsen vermögen und frischer Mut sich betätigen kann. Von nun an wird die Albrecht Haller-Gesellschaft ihre eigenen Wege suchen müssen. Der Naturforschenden Gesellschaft aber wird es zur Ehre gereichen, einem verdienstlichen Unterfangen mitgeholfen zu haben über die Anfangsschwierigkeiten hinauszukommen. Möge das Begonnene unter einer weisen Führung eine glückliche Fortsetzung finden!

War unser Mitgliederverlust durch Hinschiede diesmal recht gross, so haben ihm doch die Neuaufnahmen zahlenmässig beinahe die Wage gehalten. Als neue Mitglieder traten ein: Dr. F. Strauss, Professor Dr. R. Signer, Dr. A. Streckeisen, Dr. H. Knoll und Dr. H. Hediger. Als neues Ehrenmitglied wurde auf seinen 80. Geburtstag hin der weitgereiste Basler Zoologe und Anthropologe Dr. Fritz Sarasin gewählt. Der Berichterstatter hatte die Freude, dem verehrten, noch sehr rüstigen Jubilar am 3. Dezember die Ehrenurkunde persönlich überreichen zu dürfen. Sie lautete:

„Die Naturforschende Gesellschaft in Bern hat den Beschluss gefasst, Herrn Dr. phil. und Dr. med. h. c. Fritz Sarasin in

Basel auf seinen 80. Geburtstag zugleich mit den wärmsten Glückwünschen zu ihrem Ehrenmitglied zu ernennen. Es geschieht dies in treu-eidgenössischer Weise, als Gruss aus der Bundeshauptstadt, um damit dem verehrten Jubilaren die aufrichtige Dankbarkeit für ungewöhnlich vielseitige und unermüdete Leistungen von hohem wissenschaftlichen Rang zum Ausdruck zu bringen. Weitreichend sind seine Verdienste durch zahlreiche Reisen in wenig erschlossene Länder und durch die tiefgründige Bearbeitung seiner Forschungsergebnisse, wodurch vor allem die Wissensgebiete der Zoologie und Anthropologie, der Ethnologie und Länderkunde auf das wertvollste bereichert worden sind. Bewundernswert ist auch, wie er als opferfreudiger Sammlungsleiter und beispielhaft tätiger Mensch dem Vaterland in aller Welt hohe Ehre gemacht hat.“

In seinem Dankschreiben hat uns dann Dr. Sarasin die willkommene Mitteilung gemacht, dass er selber von Mutterseite her als Enkel des Berner Professors der Chemie, Karl Brunner, ein halber Berner sei, was wir — und die Vermutung ist richtig — bei seiner ihn sehr erfreuenden Ehrung wohl kaum gewusst hätten.

Die Zahl unserer Samstagabend-Sitzungen war etwas kleiner als in früheren Jahren. Wir hielten eine gewisse Beschränkung für ratsam, suchten dabei in der Wahl der Vortragsstoffe der Zeit und den Wünschen unserer Hörerschaft einigermaßen entgegenzukommen und erstrebten zugleich eine gewisse Einheitlichkeit in der innegehaltenen Grundlinie. Zu alle dem veranlassten uns die gespannten Verhältnisse der ersten Mobilisationszeit. Wir mussten damit rechnen, dass der Besuch der Vorträge stark zurückgehen könnte. Um dieser Gefahr zu begegnen, sind fast alle Vortragsabende nicht nur solche der Naturforschenden Gesellschaft gewesen, sondern in Gemeinschaft mit der einen oder anderen von unseren Tochtergesellschaften, oder auch zusammen mit dem Aerztlichen Bezirksverein Bern-Stadt durchgeführt worden. Die Richtigkeit dieser Bescheidung hat sich durch günstige Erfahrungen bestätigt. Der Besuch der Vortragsabende bewegte sich zumeist zwischen 50 und 80 Anwesenden und sank nur ein einziges Mal auf 35 Teilnehmer herab. Dass die gehaltenen Vorträge in der Regel den Charakter von Uebersichten trugen und dass aktuelle Fragestellungen bevorzugt worden sind, beweist die nachfolgende Liste unserer Hauptvorträge:

P. D. Dr. W. Staub. Vom Problem der Rohstoffe (s. Mitt. 1938/39).

Professor A. Maurizio: Die Ernährung in Hungerzeiten auf Grund von eigenen Erfahrungen in Osteuropa während des Weltkrieges (s. Mitt. 1938/39).

Professor C. Hallauer: Das Seuchenproblem.

Professor E. Bürgi: Die Heilquellen als wissenschaftliches Problem.

Dr. P. Thalmann: Astrologie einst und jetzt.

Professor M. Hartmann (Berlin): Das Wesen und die stofflichen Grundlagen der Sexualität.

P.-D. Dr. H. Stäger (Zürich): Neuzeitliche Werkstofffragen.

Professor H. Guggisberg: Hormonale und nervöse Regulation der weiblichen Sexualorgane.

Dazu kam, ebenfalls an einem Samstag abgehalten, Anfang Januar ein besonderer Gedächtnisabend zu Ehren von unseren hochverdienten und langjährigen Mitgliedern, Professor Eduard Fischer und Professor Alexander Tschirch. Für ihn hatte in sehr verdankenswerter Weise die Leitung und das Personal des Botanischen Gartens den Vortragsraum mit lebendem Grün und blühenden Pflanzen geschmückt, während die Bilder der beiden von uns geschiedenen Senioren zu seiten des Vortragspultes aufgestellt waren. Dieser Abend war unser erstes Zusammenkommen im neuen Jahr. Und wir alle mussten uns sagen, dass dieses Jahr ein sehr ernstes werden würde. Daher hielt es der Vortragende für ratsam, in seinem Eröffnungswort der allgemeinen Sorge um das Wohl des Vaterlandes und um die Fortdauer unserer alten Kultur Ausdruck zu geben. Der ganze Abend stand unter einer feierlichen Stimmung. Indem es spätere Geschlechter beschäftigen mag, wie unsere Generation in so bedrohlicher Zeitlage gedacht hat, mögen hier die wichtigsten Ausführungen aus jener Ansprache festgehalten werden:

„Ein neues Jahr hat begonnen. Es sei mit dem herzlichen Wunsch begrüsst, dass es uns alle, und ebenso das Vaterland und die Menschheit mutig, tatkräftig und zuversichtlich finden möge. Denn das ist sehr nötig, weil die vor uns stehenden und ständig sich vermehrenden Aufgaben ausserordentlich schwere sind und mit ihnen ein schwaches Geschlecht bestimmt nicht fertig werden wird. Nehmen wir das Kommende als grosse Prüfung und nicht zuvorderst als Belastung. Seien wir uns darüber klar, dass unter den Menschen in aller Welt ganz allgemein die Notwendigkeit besteht, zu einer Läuterung der menschlichen Beziehungen untereinander zu kommen. Eine solche Läuterung ruft nach echten Lösungen, die wir allzulange vernachlässigt haben und wie sie nur auf Grund von Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Freiheit gesund zu wachsen pflegen. Wir haben lange und gern uns in der Vorstellung bewegt, es sei unter uns und namentlich im Schweizerland der Wahrheitssinn, das Gerechtigkeitsbewusstsein und der Glaube an den ewigen Wert der freiheitlichen Gestaltung ganz besonders gut aufgehoben. Vielleicht hat dabei doch etwas zuviel Selbstbewunderung mitgespielt. Jetzt aber ist die Zeit der unausweichlichen Erprobung angebrochen. Erst in ihr wird sich zeigen, was echt und was Selbsttäuschung war.

Wir hoffen und wir wünschen gewiss alle in dieser Prüfung so zu bestehen, wie es der Geschichte und der grossen Vergangenheit des Heimatlandes würdig wäre. Hüten wir uns in dieser gewaltig viel Kraft erfordernenden Zeit vor allem vor dem Kraftmeiertum! Es ist ein kurzsichtiger Berater für menschliche Bewährung. Denken wir daran, dass die höchsten Leistungen und das schöpferische Ueberwinden von schlimmen Gefahren zu allen Zeiten nach den Lehren der Geschichte nur jenen gelungen

sind, die klug und tapfer, zuversichtlich und stark vor allem in der Geisteshaltung gewesen sind. Die echte, die Notwendende Geistigkeit war niemals ein Reservat der Gelehrten, sie ist auch kein ausschliessliches Produkt der Erziehung, sie ist vielmehr die selbstverständliche Aeusserung einer frischen und geraden Gewachsenheit, in welcher Leib und Seele ihren richtigen Ausgleich gefunden haben und wodurch der einzelne erst zur vollen Entfaltung seiner selbst gekommen ist. Nur aus diesem inneren Ausgleich werden Mann und Frau je zu einem geschlossenen Ganzen, das kein verschlossenes Ganzes ist, sondern wo sich jeder und jede in richtiger Art und am richtigen Platz in die Aufgaben einfügen, die der Allgemeinheit gestellt sind und immer wieder neu gestellt werden.

Der heutige Abend gilt dem dankbaren Rückblick auf das hervorragende Werk von zwei ganz besonders verdienten Mitgliedern der Naturforschenden und der Botanischen Gesellschaft. Er gilt auch der Erinnerung an zwei echte aufrechte Menschen, die beide, und jeder in seiner besonderen Art, vorbildlich genannt werden dürfen, soweit als Menschen anderen Menschen überhaupt Vorbilder sein können. Solch ein Rückblick ist niemals mehr angezeigt als gerade in ernster Zeit, wie wir sie erleben. Er mag mithelfen, das Bleibende vom Vergänglichen, das Kernige vom Wesenlosen klar zu unterscheiden. Er mag uns auch Stärke verleihen für die in vielem ungewisse Zukunft. Was die Alten schufen, das haben die Jüngeren nicht nur zu bewahren, sondern fortzuentwickeln nach bestem Wissen und nach strengem Gewissen. Vergessen wir nicht, dass eine, allem Anschein nach noch fortschreitende geistige Zersplitterung und zugleich eine sich immer mehr bemerkbar machende Isolierung der Einzelmenschen und der Menschengruppen untereinander zu den bedenklichsten Erscheinungen in unserer Zeitlage gehören; in einer Zeit, die soviel von Konzentration und von sozialem Verständnis zu reden pflegt, und die im tiefen Grund sowenig spontan darnach handelt.

Die beiden ausgesprochenen Persönlichkeiten, um deren Andenken wir hier vereinigt sind, haben unseren Gesellschaften ganz hervorragende Dienste geleistet. Es ist schmerzlich feststellen zu müssen, wie uns der Tod in rascher Folge der alterprobten Veteranen beraubt und wie schwierig es zugleich geworden ist, einen auch nur zahlenmässig einigermaßen entsprechenden Nachwuchs an naturbegeisterten Wissensdurstigen sammeln zu können. Möge in jedem, der unserem Kreise zugehört, der Wille stark bleiben, zu einer aktiven Mitarbeit und zu einem warmen Interesse für die Weiterführung unserer Aufgaben. Das wäre sicherlich die beste Art, um jene stille, aber grosse Dankbarkeit zu bezeugen, die wir den aus unserer Mitte Geschiedenen in einem reichen Masse schulden.“

Hernach ergriffen nacheinander Dr. S. Blumer und Professor H. Flück (Zürich) das Wort zu ihren Gedenkreden. Jeder war ein langjähriger Schüler und Mitarbeiter seines Meisters gewesen und jeder gab sein Bestes in einer Schilderung von der Persönlichkeit und dem wissenschaftlichen Gesamtwerk seines verehrten Lehrers. Indem diese beiden Nekrologe in unseren Mitteilungen (1938/39) in extenso veröffentlicht worden sind, ist hier nicht näher auf sie einzugehen.

Ausser den Vortragssitzungen führten wir auch dieses Jahr wieder die besonderen Aussprache- und Mitteilungsabende im kleineren Kreis weiter. Sie fanden alle im „Wilden Mann“ statt und waren durchwegs recht anregend. Die Besucherzahl schwankte zwischen 6 und 16 Anwesenden und lag meistens bei etwa 12. Ein einziger angekündigter Abend, der in die Zeit der zweiten Generalmobilmachung fiel, musste wegen zu schwachen Besuches ausfallen. Mehrfach konnten wir Gäste begrüßen, von denen einige später Mitglieder unserer Gesellschaft geworden sind. Eine reiche Fülle von Themata aus den allerverschiedensten Stoffgebieten der Naturwissenschaft wurden behandelt und öfters schloss sich eine sehr lebhaft Diskussions daran an. Der Besucherstamm blieb im ganzen ziemlich derselbe. Wir würden sehr gerne denselben noch wachsen sehen. Da offenbar viele von unseren Mitgliedern noch keine genügende Orientierung über die Vielseitigkeit dieser kleinen Sitzungen haben, sei diesmal eine Zusammenstellung beigefügt, die wenigstens die Titel der erfolgten Mitteilungen und die Namen der Referenten nennt:

1. Abend: Aus Pflanzenbast bestehende Instrumente aus den Moossee-Pfahlbauten (Prof. Rytz). Experimentelle Studien zur Herzentwicklung bei Säugetierkeimen nach Jolly (Prof. Bluntschli).
2. Abend: Die römische Wasserleitung auf der Engehalbinsel (Prof. Tschumi). Das neue Buch von A. Tschirch: Leben der Pflanze und ihre Seele (Prof. Maurizio). Sekundäre Geschlechtsmerkmale bei *Ustilago scabiosa* (Dr. Blumer). Massensterben bei Walen (Prof. Bluntschli). Experimentelle Studien zur Linsenentwicklung (Dr. Lehmann).
3. Abend: Beitrag zur Etruskerfrage (Prof. Tschumi). Ueber den Kolibriflug (Prof. Bluntschli).
4. Abend: Ueber *Galinsoga parviflora* und ihre tierischen Parasiten (Dr. Rothenbühler). Aus naturgeschichtlichen Schülerheften (Dr. Adrian). Rein wissenschaftliche oder praktische Bildung auf der technischen Hochschule (Dr. Girard).
5. Abend: Das Vortragsprogramm des kommenden Winters (Prof. Bluntschli). Einfluss von Vitamin D auf die Aorta (Prof. Hintzsche).
6. Abend: Schotter und Moränen des Rhonegletschers (Dr. Staub). Seeschnecken von der Pfahlbaustation Port (Dr. Staub). Ueber das neue Ceylon-Buch von F. Sarasin (Prof. Bluntschli).
7. Abend: Die Oetzthaler nach Sauser (Prof. Bluntschli). Die Rhone-Endmoränen (Dr. Staub). Ueber Zusammenarbeit mit den Tochtergesellschaften (Dr. Frey). Ueber die Einführung von Halbsemestern an den Hochschulen (Prof. Tschumi).
8. Abend: Der Aehrenschnitt oder Gerstenschnitt (Prof. Maurizio). Der neue Fund eines lebenden Quastenflossers (Prof.

- Bluntschli). Molchstadien, die sich nicht im Wasser aufhalten können (Prof. Baltzer).
9. Abend: Ueber die Hirse (Prof. Maurizio). Die Zähne des Homo Heidelbergensis und des Sinanthropus, Taurodontismus und Kariesproblem (Prof. Bluntschli). Eingefrorene Pferde aus Sibirien (Fürspr. Moser).
 10. Abend: Eine Zikade mit 17 jähriger Entwicklungsdauer (Dr. Rothenbühler). Eine Stammtafel der Kräuterbücher (Dr. A. Schmid). Biologie und Kulturprobleme (M. Schaerer als Gast).
 11. Abend: Wirkungsstoffe von Fermenten (Frl. Prof. Wocker). Lecithin in der Butter (Hr. Nussbaumer). Zwei Taschensonnenuhren (Dr. A. Schmid). Ovulation und Menstruation bei Affen (Prof. Bluntschli). Ein selbstverfertigtes Okular (Dr. von Fellenberg).
 12. Abend: Der Brandpilz *Ustilago violacea* auf *Melandrium* und seine Wirkung auf den Wirt (Dr. Blumer). Nektar und Bienenbesuch auf von *Ustilago* befallenem *Melandrium* (Frl. Dr. Maurizio).
 13. Abend: Das Eisenerz von Kiruna (Dr. Gerber). Pflanzen- und Kräuternahrung in Kriegszeiten (Prof. Maurizio). Die einheimischen Myriapoden (Dr. Rothenbühler).

Sehr lehrreich und von den Teilnehmern dankbar begrüsst, verlief eine am 25. Mai 1940 stattgefundene Führung durch das Vivarium des städtischen Tierparkes Dählhölzli. Dessen Direktor, Dr. H. Hediger, gestaltete selbe ausserordentlich anregend und erwies sich dabei als ein hervorragender Beobachter und Tierpsychologe. Er beschränkte sich darauf, anhand von gut ausgewählten Beispielen, die zumeist seltene exotische Reptil- und Fischarten betrafen, uns die Umweltsbeziehungen dieser Formen und ihre Fortpflanzungsbiologie klar zu machen. Der Besuch hätte zahlreicher sein dürfen, zumal niemand ohne das Bewusstsein eine starke Bereicherung erfahren zu haben, das sehr schön ausgestattete und reichhaltige Vivarium verlassen hat. Auch andere Führungen waren vorgesehen. So hatte sich freundlicherweise Dr. Gerber bereit erklärt, eine solche durch die neu aufgestellte mineralogische Sammlung im Naturhistorischen Museum durchzuführen. Der Plan wurde vorläufig zurückgestellt, indem die Behinderungen vieler Mitglieder durch die Mobilisation uns eine Enttäuschung des Referenten wegen zu schwachen Besuches befürchten liess, die wir gerne vermeiden wollten.

Ebenso haben die Zeitumstände den auf den 9. Mai geplanten und schon im einzelnen gut vorbereiteten Sommerausflug unmöglich gemacht. Wir hatten, nachdem eine Vorstandssitzung eine entsprechende Anregung begrüsst, die Absicht, ihn in Gemeinschaft mit der Société fribourgeoise des Naturalistes abzuhalten. Auf beiden Seiten bestand grosse Freude über das aufgestellte Programm, das uns durch Dr. Rutsch (Bern) mit der Geologie und Geographie des Senseales vertraut machen und nachher in Guggisberg einen allgemein gehaltenen Anthropologischen Vortrag

von Professor W. Schmidt (Freiburg) bringen sollte. Wir hoffen sehr, dass, was in diesem Jahr leider nicht möglich geworden ist, im nächsten Jahr sich ausführen lasse. Die stärkere Betonung von näheren Beziehungen zu nachbarlichen Naturforschenden Gesellschaften sollte auch fernerhin aus allgemeinen Gründen ins Auge gefasst bleiben.

Noch ein anderer schöner Plan fiel leider ebenfalls den misslichen Zeitverhältnissen zum Opfer. Er ging dahin, den Versuch zu machen, jedes Jahr einmal zusammen mit den Tochtergesellschaften einen gemeinsamen Naturforscheraabend abzuhalten und denselben so zu gestalten, dass er zur Sammlung aller naturwissenschaftlich Tätigen führen möchte. Wir hatten die Absicht, ihn das erstemal unter die Parole „von Wyttenbach und seine Zeit“ zu stellen und durch den Mund unserer Gründer zu einer humorvoll aufgezogenen Selbstkritik der Gegenwart werden zu lassen. Diese Anregung fand den Beifall unseres Vorstandes und auch der Vertreter der Tochtergesellschaften. Ihre Ausführung musste unterbleiben, als sich die Zeitlage immer ungünstiger gestaltete, sie wird sich aber wohl unter günstigeren Umständen wieder aufgreifen lassen.

Die Königlich schwedische Akademie der Wissenschaften hatte uns aufgefordert, uns bei ihrer 200 Jahresfeier vertreten zu lassen. Professor Signer hatte sich zu diesem Ehrenamt freundlicherweise bereit erklärt. Aber auch diese Feier wurde des Kriegsausbruches wegen kurz vor dem in Aussicht genommenen Termin wieder abgesagt. Zweimal waren wir vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein, Sektion Bern, zu von ihm veranstalteten Vorträgen eingeladen. Das einemal sprach Professor P. Scherrer (Zürich) über „Künstliche Atomumwandlung“, das anderemal die Herren Dr. Kaech, Ing. Juillard und Ing. Aemmer über „Das Bauprojekt des Kraftwerkes Innertkirchen“. Wir waren auf beiden Sitzungen durch den Präsidenten bzw. Vizepräsidenten vertreten und hatten auch den Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein, Sektion Bern, zu dem Vortrag von Herrn Dr. Stäger bei uns eingeladen.

Wie gewohnt, erschien im Berichtsjahr ein weiteres Heft unserer Mitteilungen (1939) unter der Redaktion von Dr. von Büren. Sein Umfang ist etwas geringer als in den vorhergehenden Jahren, was erlaubt hat, unsere Jahresabrechnung erfreulich günstig abschliessen zu können. Der Inhalt des Heftes bringt neben dem letzten Jahresbericht und den Sitzungsberichten auch von unseren Tochtergesellschaften, zwei bei uns gehaltene Samstagvorträge (von Dr. W. Staub und Prof. A. Maurizio) in extenso, ferner einen Erforschungsbericht über die Nidlenlochhöhle beim Weissenstein von den Herren F. Kormann und W. Kulli, der seinerzeit auf einem unserer Mitteilungsabende mündlich vorgetragen worden war und ein grosses Interesse gefunden hatte. Daneben haben Prof. Friedr. von Huene (Tübingen) eine kleinere Abhandlung über ein Ichtyosaurus skelett aus den westschweizerischen Voralpen und Dr. W. Staub eine kurze Mitteilung über Beobachtungen im Gebiet der Rhein-Rhone-Wasserscheide im schweizerischen Mittelland beigesteuert. Den Abschluss des Heftes bilden drei ausführliche Nekrologe auf Volkmar Kohlschütter (von W. Feitknecht), Eduard Fischer (von S. Blumer) und A. Tschirch (von H. Flück). Zu dem in einem frü-

heren Jahrgang (1931) veröffentlichten Verzeichnis der Publikationen von Eduard Fischer hat Dr. G. von Büren nunmehr noch einen Nachtrag publiziert.

Unsere Jahresrechnung schloss mit einem Vortrag von zirka 200.— Franken ab. Auch der Status des Publikations-, de Jacomi- und des Naturschutzkommissions-Fonds ist ein guter. So haben wir ebenso unserem Herrn Redaktor Dr. von Büren als auch unserem Kassier, Dr. B. Studer, herzlichen Dank für ihre verdienstliche Mühewaltung zu sagen. Durch Herrn Dr. H. Adrian ist das Amt des Sekretärs ganz vorzüglich verwaltet worden. Ihm möchte der Präsident an dieser Stelle noch besonders für seine stets bewiesene Bereitwilligkeit und seine umsichtige Vorausschau danken. Dr. Adrian hatte manche Mühe besonders auch mit der Zusammenstellung und Versendung der zunächst nur versuchsweise eingeführten monatlichen Einladungen, die jeweils auf alle Veranstaltungen unserer Gesellschaft und der Tochtergesellschaften hinwiesen. Ueber die Zweckmässigkeit dieser gemeinsamen Bietkarten, die für alle Teile eine gewisse Kostenersparnis erbringen und die Kollision von Veranstaltungen an gleichen Abenden verhindern sollen, sind die Meinungen gleichwohl geteilt geblieben.

In dankbarer Anerkennung sei auch aller derer gedacht, welche in den vergangenen beiden Amtsjahren dem nunmehr zurücktretenden Präsidenten durch ihre Vorträge, Mitteilungen, Anregungen und Hilfeleistungen vieles erleichtert haben. Möge dieselbe Bereitwilligkeit auch seinem Nachfolger von allen Seiten entgegengebracht werden und ihm erlauben, das Schiffelein unserer Gesellschaft durch mancherlei Gefährnisse sicher und erfolgreich zu steuern.

Die am 21. Juni 1940 im Hörsaal des Zoologischen Institutes abgehaltene Hauptversammlung nahm die Verlesung des vorstehenden Jahresberichtes entgegen und genehmigte ihn ohne Diskussion. Sie wählte gemäss den Vorschlägen des Vorstandes zum neuen Präsidenten der Gesellschaft Herrn Dr. W. Jost und zum Vizepräsidenten Herrn Professor P. Casparis. Als neuer Abgeordneter in den Senat der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft mit Amtsdauer bis zum 31. Dezember 1946 und gleichzeitig als Beisitzer im Vorstand wurde (wiederum entsprechend dem Antrag des Vorstandes) Professor H. Bluntschli bestimmt. Als neuer Rechnungsrevisor wurde an Stelle von Dr. Leopold Herr Th. Nussbaumer mit einer Amtsdauer bis zum 30. Juni 1942 gewählt. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde im Einverständnis mit dem Herrn Kassier der Albrecht Haller-Gesellschaft ein Gründungsgeschenk von Fr. 100.— zugesprochen.

Darnach hielt Herr Professor F. E. Lehmann einen instruktiven durch Projektion ergänzten Vortrag mit dem Titel „Von der Bewahrung und der Umgestaltung überlieferter Formen in der Entwicklung der Tiere“, worin er den Versuch machte, die neueren Gesichtspunkte der experimentellen Entwicklungsforschung mit den Folgerungen, die sich aus der Vererbungslehre ergeben haben, in Einklang zu bringen. Eine kurze Diskussion betonte die Bedeutung der neuen Betrachtungsweise, zugleich aber auch das Bestehen von noch weiterhin offen bleibenden Grundfragen. H. Bluntschli.

